

Das Prämonstratenserinnenkloster Maria Loreto auf dem Berg Sion (Schweiz) und seine Gebetsbruderschaft

Der Weltpriester Josef Helg¹⁾, eine der eigenartigsten und eigenwilligsten Persönlichkeiten der St. Galler Kirchengeschichte, gilt als kompromißloser Streiter für die Rechte Gottes und als energischer Kämpfer gegen alle unguten Einflüsse einer falsch verstandenen Aufklärung, die sich bei allen Aussagen über das Wesen der Dinge bewußt auf das reine Verstandeswissen beschränkte. Durchdrungen vom Ideengut der französischen Mystik einer Cathérine de Bar (1614-1698)²⁾, die als Schwester Mechtild vom Heiligsten Sakrament 1653 auf dem Pariser Montmartre ein Anbetungskloster gründete, versuchte auch Helg bei seiner Vorstellung vom vollkommenen Menschen, die Verstandes- und Willenskräfte mit der menschlichen Gefühlswelt und dem religiös-übernatürlichen Verlangen zu einem funktionsfähigen Ganzen zu verbinden. Dabei wurde er in zunehmendem Maße beeinflusst von den Gedanken des hl. Franz von Sales (1567-1622)³⁾ und der Spiritualität der hl. Margareta-Maria Alacoque (1647-1690)⁴⁾, so daß er seine ursprüngliche Konzeption um die Herz-Jesu-Verehrung⁵⁾, das stellvertretende Sühnleiden und die caritative Zuwendung zum hilfsbedürftigen Mitmenschen erweiterte. Geradezu besessen vom Bewußtsein seiner missionarischen Sendung schritt er — mitunter ohne genügenden finanziellen Rückhalt — von einer Klostergründung zur nächsten, überall bestrebt, die Ewige Anbetung⁶⁾ zur Verherrlichung Gottes einzuführen.

Im Jahre 1761 begann Helg mit den Vorbereitungen für den Bau eines kleinen Klosters und einer Kapelle auf dem Buchholz⁷⁾, einem Hügels-

¹⁾ Geb. 1720 in Lenggenwil (St. Gallen), gest. am 27. April 1787 als Pfarrer von Ricken (St. Gallen). Über sein wechselvolles Leben siehe: J. RECK, *200 Jahre Kloster Berg Sion Gommiswald*, Uznach 1966, S. 5f.

²⁾ LThK² I, 1233f.

³⁾ LThK² IV, 244ff.

⁴⁾ LThK² I, 263.

⁵⁾ LThK² V, 289ff.

⁶⁾ LThK² III, 1263ff.

⁷⁾ Zur Vorgeschichte des Buchholzes siehe: *Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen*, Band V: *Der Bezirk Gaster*, bearb. v. B. ANDERES, Basel 1970, S. 4, 53f, 74, 92.

porn (706 m über NN., 300 m über dem Zürichsee) beim Ort Uetliburg oberhalb von Gommiswald im heutigen Kanton St. Gallen. Hier an der alten, aus Süddeutschland über den Ricken zum Kloster Einsiedeln führenden Pilgerstraße sollte ein neues Heiligtum entstehen, ähnlich dem biblischen Berg Sion mit dem Tempel des Alten Bundes, den sich Gott selbst zu seiner Wohnstätte auserwählt hatte, und vergleichbar dem Hause Mariens in Nazaret, in dem der Gottessohn unter den Mitmenschen weilte, die ihrer alltäglichen Arbeit nachgingen. Da sich dieses Haus von Nazaret nach Meinung des Volksmundes in Loreto in Italien befand, bezeichnete Helg seine Gründung als «Kloster Maria Loreto»; dem Buchholz gab er bis heute den Namen «Berg Sion»⁸⁾.

Es dürfte Helg bekannt gewesen sein, daß die Prämonstratenser der Abtei Rüti⁹⁾ als Seelsorger im Gebiet um den Berg Sion gewirkt hatten, bis ihre Abtei in den Wirren der Glaubensspaltung gewaltsam säkularisiert wurde. Er wußte, daß die schwäbischen Prämonstratenserabteien noch lange Zeit danach die Pfarrstellen von Schmerikon und Eschenbach mit Mitbrüdern aus ihren Klöstern besetzten¹⁰⁾. Helg bewunderte den hl. Norbert, den Gründer des Prämonstratenserordens, als besonderen Förderer und Verteidiger des Altarssakramentes gegen alle Irrlehrer, wozu man ihn in der Literatur und in der ikonographischen Darstellung seit der Gegenreformation hochstilisiert hatte. Als übliches Gegenstück zu den Norbertfiguren kannte Helg wohl auch die barocken Darstellungen des hl. Ordensvaters Augustinus, der sein rastlos tätiges und von Liebe zu Gott und den Mitmenschen glühendes Herz opfernd dem Herrgott entgegenstreckt.

Auf diesem Hintergrund wird verständlich, daß Helg für sein geplantes Anbetungs- und Sühnekloster auf dem Berg Sion die Verbindung zum Prämonstratenserorden suchte und sich dabei vertrauensvoll an die Äbte der Schwäbischen Zirkarie wandte, wo er auch Gehör fand. Die ersten

⁸⁾ Postanschrift: Kloster Maria Loreto auf Berg Sion, CH-8731 Uetliburg SG. Bahnstation: Uznach SBB, von dort mit dem Postauto Richtung Ricken bis Uetliburg-Post. Anreise: Autobahn Zürich — Chur (Abfahrt: Bilten) oder Autobahnabzweig Buttikon — Rapperswil (Abfahrt: Tuggen). — Literaturübersicht zum Kloster Berg Sion in: *Kunstdenkmäler*, a.a.O., S. 75 und in N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, Band I, Staubing 1949/51, S. 66 und 501.

⁹⁾ Zu Rüti (Kanton Zürich, bei Rapperswil) siehe: N. BACKMUND, *Monasticon*, a.a.O., S. 81f und 502.

¹⁰⁾ B. STADELHOFER, *Historia Collegii Rothensis in Suevia*, Band 3 (unveröffentlichtes Manuskript im Staatsarchiv Stuttgart), S. 8f (zum Jahr 1632) und S. 21 (zum Jahr 1636).

drei Schwestern wurden am 16. Mai 1766 im Stift Schussenried¹¹⁾, wo sie zuvor mehrere Monate gelebt hatten, als regulierte Tertiärinnen eingekleidet. Sie begannen am 6. September 1766 auf dem Berg Sion mit der Ewigen Anbetung, die seitdem trotz der wechselvollen Zeiten nie verstummt ist¹²⁾. Als Ordenskleid tragen die Schwestern einen weißen Habit mit Skapulier und Gürtel aus weißem Wollstoff. Die Kopfbedeckung besteht aus Schleier, Stirnband, Kehltuch und Kopftuch von weißer Leinwand oder Baumwolle. Am Gürtel ist ein Rosenkranz befestigt. Die Profeßschwestern tragen an weißer Kordel eine Medaille auf der Brust. Im Winter gehört zur Chorkleidung auch der weiße Mantel¹³⁾. Die Zugehörigkeit zum Prämonstratenserorden wurde vom Generalkapitel im Jahre 1897 bestätigt. Dabei übertrug man dem Abt von Tepl¹⁴⁾ die geistliche Sorge für die Schwestern, während die Jurisdiktion seit der Gründung im Jahre 1766 durch den zuständigen Ortsbischof ausgeübt wird.

In den ersten Jahren wuchs die Klostersgemeinschaft überraschend schnell; sie bestand 1778 (also 12 Jahre nach der Gründung) bereits aus 52 Profeßschwestern¹⁵⁾. Diese Zahl ist selten überschritten worden. Heute (am 1. Juli 1979) besteht der Konvent aus 39 Ordensfrauen, die überwiegend von den Erträgen der eigenen Landwirtschaft leben, die auf 60 ha Grund und Boden rund um das Kloster betrieben wird (40 ha Wiesen für die Milchwirtschaft sind seit 1973 verpachtet; 20 ha Wald, Garten und Gemüsefelder werden nach wie vor durch die Schwestern eigenhändig bewirtschaftet).

Nach den Satzungen, zuletzt genehmigt am 7. Oktober 1935 durch Bischof Aloisius von St. Gallen, besteht der Zweck des Klosters darin, «ununterbrochen bei Tag und Nacht Jesus Christus im Heiligsten Altarssakrament anzubeten, die seligste Jungfrau und Gottesmutter Maria zu verehren und Armen und Bedürftigen des Leibes und der Seele zu helfen»¹⁶⁾.

¹¹⁾ Zu Schussenried (Kreis Biberach/Riß) siehe: N. BACKMUND, *Monasticon*, a.a.O., S. 83ff und 503.

¹²⁾ J. RECK, a.a.O., S. 3 und 8.

¹³⁾ *Satzungen des Praemonstratenserinnen-Klosters Maria Loreto Berg Sion, Diözese St. Gallen*, genehmigt am 7. Oktober 1935 durch Bischof Aloisius von St. Gallen (Privatdruck im Selbstverlag), Nr. 201ff.

¹⁴⁾ Zu Tepl (bei Eger im Sudetenland) siehe: N. BACKMUND, *Monasticon*, a.a.O., S. 315ff und 515.

¹⁵⁾ J. RECK, a.a.O., S. 11.

¹⁶⁾ *Satzungen*, a.a.O., Nr. 12.

Dieser Zweck wird erreicht durch die tägliche Feier der hl. Messe und durch das Beten der kanonischen Tagzeiten, an denen die ganze Klostergemeinschaft teilnimmt. Außerhalb des Chorgebetes halten je zwei Schwestern auf dem Schwesternchor still für sich oder im Wechselgebet jeweils eine volle Stunde lang Tag und Nacht die Tabernakelwache (gewöhnlich bei geschlossenem Tabernakel; nur freitags und an bestimmten Festtagen vor der ausgesetzten Monstranz). Sichtbarer Ausdruck der innigen Marienfrömmigkeit ist eine Madonnenstatue auf dem linken Seitenaltar, die anlässlich der Klostergründung mit der Marienfigur in Loreto (Italien) berührt wurde¹⁷⁾. Die Hilfe für die Armen und Bedürftigen geschieht seit 1887 in einem eigenen Hospiz, das während der Sommermonate viele Erholungssuchende vor allem aus den sozial schwächeren Bevölkerungsschichten aufnimmt und das von den Schwestern selbst betreut wird (maximal 42 Gastbetten). An der Pforte, brieflich oder telefonisch sind die Schwestern und ihr Spiritual jederzeit für die Anliegen der Mitmenschen «draußen in der Welt» erreichbar. Ungezählten ist in ihrer leiblichen und seelischen Not geholfen worden, unter anderem dem Gründer der Schönstatt-Bewegung, Pater Josef Kentenich (1885 - 1968), der vor seinem Aufenthalt in Amerika hier im Winter 1951/52 weilte¹⁸⁾.

Um die Beziehungen zu möglichst vielen Menschen auf übernatürliche Weise Tag für Tag zu festigen und ihnen Anteil an der klösterlichen Verehrung des Altarssakramentes und am stellvertretenden Sühneleiden zu gewähren, gründeten Josef Helg und seine Ordensschwestern bereits in den ersten Tagen des Klosters die Gebetsbruderschaft vom «dreifach ewigen Bund»¹⁹⁾. Dreifach heißt dieser Bund auch heute noch, weil er einem dreifachen Anliegen dient, nämlich dem Heil der lebenden, der sterbenden und der verstorbenen Mitglieder des Gebetsbundes.

Fürstbischof Johann Anton von Chur stellte am 31. Januar 1767 das erste Empfehlungsschreiben aus, das sein Nachfolger Bischof Dionysius Graf von Rost am 11. Mai 1778 bekräftigte. Rege Unterstützung und

¹⁷⁾ J. RECK, a.a.O., S. 4; *Kunstdenkmäler*, a.a.O., S. 75f, 82 und Abb. 78.

¹⁸⁾ Siehe dazu E. MONNERJAHN, *Pater Joseph Kentenich. Ein Leben für die Kirche*. Patris-Verlag, D-5414 Vallendar-Schönstatt 1975, S. 266. Pater Kentenich kannte das Kloster Berg Sion von mehreren Exerzitien, die er in den Jahren 1938, 1939, 1940 und 1946 dort leitete.

¹⁹⁾ *Anteilnahme an der Gegenwart Jesu Christi in der Klosterkirche St. Maria Loreto Berg Sion ob Gommiswald SG. Dreifacher heiliger Bund der ewigen Anbetung des heiligsten Altarssakramentes*. (Ohne Verfasser, Ort und Jahr; 20seitiger Privatdruck im Selbstverlag), S. 8ff.

Ausbreitung fand der Gebetsbund daraufhin in der ganzen Schweiz, in Südwestdeutschland, in Tirol und in Österreich. Im Jahre 1772 gab es bereits 949 Mitglieder²⁰⁾. Am 15. März 1867 forderte Bischof Carl Johann Greith von St. Gallen die Gläubigen aller Stände auf, diesem Bund beizutreten, um der Mahnung des Herrn zu folgen, Schätze zu sammeln, die nicht vergehen (vgl. Mt 6,20). Ein besonders aktives Mitglied, der in Köln am 15. Oktober 1878 verstorbene Wohltäter Wilhelm Schmitz, hat im Laufe seines Lebens über 1800 Mitglieder geworben und 40000 Franken gesammelt. Die Schwestern auf dem Berg Sion schätzten den sichtbaren Segensstrom, der viel Not in und um das Kloster lindern konnte, während die Mitglieder der Bruderschaft Hilfe und Trost in ihren zeitlichen und ewigen Sorgen fanden²¹⁾. Bischof Johannes Meile von St. Gallen setzte am 2. Juli 1947 revidierte Satzungen in Kraft, um das Gebetswerk den heutigen Verhältnissen besser anzupassen. Auch er empfahl die Gebetsverbrüderung eindringlich mit den Worten: «Ohne Zweifel war die Organisation vielen Gläubigen ein Trost und eine Hilfe. Durch die Erneuerung möge sie wieder weiter ins Volk eindringen und viele Mitglieder gewinnen, welche in frommer Gesinnung sich durch dieses Werk reiche Gnadenschätze sammeln»²²⁾.

Für die Mitglieder des Bundes wird an jedem ersten Sonntag eines Monats ein Hochamt zum Lobe Gottes gefeiert, ebenso am Fest des unbefleckten Herzens Mariens und am Fest der Muttergottes von Loreto (= 10. Dezember). Allen Mitgliedern wird an jedem Donnerstag eine stille hl. Messe zugedacht, und zwar in Hinblick auf eine größere Verehrung des Altarssakramentes. An den Apostelfesten wird die hl. Messe für alle Mitglieder des Bundes aufgeopfert, damit sie als treue Glieder der Kirche in ihrer jeweiligen Umgebung apostolisch fruchtbar wirken möchten. Im Januar und im Juni eines jeden Jahres wird für die verstorbenen Mitglieder ein feierliches Seelenamt mit «Libera» gehalten.

Zu Beginn und zum Schluß einer jeden Anbetungsstunde verrichten die Schwestern für alle Mitglieder des Bundes ein besonderes Gebet. Von den 24 Anbetungsstunden eines Kalendertages werden sieben Stunden in spezieller Weise für die Mitglieder der Bruderschaft gestaltet, um ihr Tagewerk morgens, mittags, abends und nachts zu begleiten. An jedem Donnerstag abend wird der Todesangst Christi und an jedem Freitag der

²⁰⁾ J. RECK, a.a.O., S. 10.

²¹⁾ J. RECK, a.a.O., S. 10.

²²⁾ Anteilnahme..., a.a.O., S. 7.

fünf Wunden Christi gedacht, damit Gott den lebenden Mitgliedern Trost und Stärke in allen Ängsten verleihe, den sterbenden Ergebung und Vertrauen in seine Barmherzigkeit schenke und den verstorbenen Nachlaß ihrer Sünden und Sündenstrafen gewähre. Nach jeder Messe wird das Gebet «Unter deinen Schutz und Schirm» für die Mitglieder des Bundes verrichtet, ebenso einmal täglich die Lauretanische Litanei. Nach dem Tode eines Mitglieds halten die Schwestern eine 33 tägige Andacht vor dem Allerheiligsten.

Die Aufnahme in den dreifach ewigen Bund der Verherrlichung Gottes im Heiligen Sakrament des Altares geschieht durch Eintragung in das Mitgliedsbuch der Bruderschaft auf dem Berg Sion, wobei ein einmaliger Spendenbetrag an das Kloster gezahlt wird. Jeder Aufnahmewillige ist gehalten, sein Leben lang stets eine gute Gesinnung gegenüber Gott zu wahren und in seiner Gnade zu leben, um der geistlichen Vorteile der Bruderschaft teilhaftig werden zu können²³⁾.

Die Klosterkirche auf dem Berg Sion gibt in ihrer Ausstattung²⁴⁾ Zeugnis vom Anliegen der Schwestern. Sie ist eine der ältesten Herz-Jesu Kirchen der Schweiz (Weihedatum: 24. Mai 1772). Das Altarbild über dem Aussetzungstabernakel zeigt den siebenstufigen göttlichen Gnadenthron, auf dessen Thronessel das blutrote Herz Jesu in einer Flammenglorie erscheint. Ein Engel geleitet eine weißgekleidete Schwester zu den Stufen dieser Throne. Das Altarbild wird flankiert von den Ordensvätern der Prämonstratenser, vom hl. Norbert mit der Monstranz als Hinweis auf das Altarssakrament und vom hl. Augustinus mit dem brennenden Herzen als Hinweis auf die menschliche Ganzhingabe und das stellvertretende Sühneleiden.

Das Hauptfresko der Decke zwischen Schwesternchor und Hochaltar zeigt das himmlische Sion mit dem apokalyptischen Lamm, vor dem die Erlösten stehen (repräsentiert durch zahlreiche Ordensgründer und Schwestern), um Gott die geschuldete Anbetung und Verhörung stellvertretend für die ganze Schöpfung entgegenzubringen.

Über dem Ordensgewand tragen die Schwestern eine Medaille des Herzens Jesu mit der Umschrift «cor meum iungatur vobis²⁵⁾». Die andere Seite der Medaille zeigt ein Bild der unbefleckten Gottesmutter, -

²³⁾ Die Bestimmungen über die Aufnahme in den Bund und die Gebete finden sich in: *Anteilnahme...*, a.a.O., S. 13ff. ²⁴⁾ Zur Baugeschichte und Ausstattung der Kirche, der Loreto-Kapelle und des Klosters siehe: *Kunstdenkmäler*, a.a.O., S. 74 - 90 (mit Abbildungen) und *Anal.Praem.* LIV, 1978, S. 259f.

²⁵⁾ Die Umschrift lautet auf deutsch: «Mein Herz möchte mit euch verbunden sein».

ein Hinweis auf die dienende Funktion Mariens als Magd des Herrn, durch die sie in ihrer Zeit den entscheidenden Beitrag zum Erlösungswerk Gottes leisten durfte, zugleich auch ein Hinweis auf das Selbstverständnis der Schwestern vom Berg Sion, die in ihrer dienenden und aufopfernden Liebe einen Beitrag zum Erlösungswerk Gottes an den Menschen unserer Zeit leisten möchten.

An der Abtei 4
D-4100 Duisburg-Hamborn

LUDGER HORSTKÖTTER O. Praem.